

Hallisches patriotisches

# W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. II. Stück.

Den 14. März 1818.

## Inhalt.

Mathilde, Gemahlin König Heinrichs des Ersten. — Armen-  
menschen. — Schulen. — Milde Wohlthaten für die Armen  
der Stadt und für die Abgebrannten in Obhausen. — Ver-  
zeichniß der Gebornen ꝛc. — 27 Bekanntmachungen.

Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, daß lebt  
er noch eins so lange.

## Mathilde,

Gemahlin König Heinrichs des Ersten.

In das Gemälde der edlen Römerin Epponia  
in einem der frühern Stücke des Wochenblatts (Nr. 8),  
schließe sich heute das Bild einer vortrefflichen Gattin  
und Mutter aus der vaterländischen Geschichte.  
Menschenfreundlich und gottesfürchtig wie ihr Gemahl,  
und wie er vom Volke geliebt, war sie der Trost und  
die Freude seines Lebens, und in ihrem treuen Herzen  
loderte ihm, als er schon längst gestorben war, das  
Feuer einer unausslöschlichen Liebe.

XIX. Jahrg.

(11)

Ma:

Mathilde war ein Sproßling des trefflichen Herzogs der Sachsen, Wittekind, der einst gegen Karl den Großen gekämpft hatte.

Als ein kleines Mädchen wurde sie in das Kloster zu Herforden gebracht, um dort unter den Augen ihrer Großmutter (väterlicher Seite), der dasigen Aebtissin Mathilde, erzogen zu werden. Diese Erziehung gelang. Schnell und herrlich bildete sich ihr Geist und Körper, und bald erscholl der Ruf ihrer schönen Gestalt, ihrer fürstlichen Sitten, ihrer mannichfaltigen Kenntnisse und besonders ihrer christlichen Frömmigkeit so laut und einstimmig, daß der alte Sachsenherzog, Otto der Erlauchte, keine edlere Gemahlin für seinen Sohn Heinrich auffinden konnte, als sie. Er verfügte daher, daß dieser selbst ins Kloster zu Herforden ging, um die edle Jungfrau mit eignen Augen zu sehen. Und so wie Heinrich sie erblickte, entbrannte sein Herz von heißer Liebe für sie. Sie aber schenkte ihm Gegenliebe, und bald darauf wurden beyde, mit Einwilligung ihrer Eltern, zu Wallhausen in Thüringen vermählt (um 909).

Frühliche Liebe fetterte Mathilden an ihren Gemahl, tiefgefühlte Ehrfurcht an Gott und mildthätiges Wohlwollen an die Armen. So bewährte sie sich in den ersten Jahren ihrer Ehe, und so blieb sie auch, als ihr Gemahl nach Otto's Tode (912) Herzog der Sachsen, und nach Konrads Tode (918) König der Deutschen geworden war. Die Vermehrung des äußern Glanzes bewirkte keine Veränderung in ihrem Innern; ja sie zeigte sich um so demüthiger, je höher sie stand. Nie ermüdet im Dienste des Herrn, verließ sie oft zur Nachtzeit ihr Lager, um in frommer Andacht zu beten.

beten. Ihren Unterthanen war sie mit mütterlicher Liebe zugethan, und ihre Sanftheit milderte die Hitze, die zuweilen in ihrem Gemahle aufloderte. Ihr Herz war so weich, daß sie keinem etwas abschlagen konnte; selbst der Verbrecher fand in ihr eine Fürsprecherin, und immer war sie tiefbekümmert, wenn irgend einer zum Tode verurtheilt wurde. Konnte ihr Gemahl aus Liebe zur Gerechtigkeit ihre Bitten nicht erfüllen, so ließ er die Richter allein das Urtheil fällen, um der Gerechtigkeit keinen Eintrag zu thun, und wenigstens in den Augen seiner Mathilde keinen Antheil an einem Todesurtheil zu haben.

Sie gebahr ihm fünf Kinder, drey Söhne und zwey Töchter. Die Söhne waren: Otto, der Nachfolger ihres Gemahls, Heinrich, späterhin Herzog von Bayern, und Bruno, späterhin Erzbischof von Köln und Herzog von Lothringen. Von allen ihren Kindern war ihr der schöne Heinrich am liebsten; ihn zog sie allen übrigen vor, und ihm suchte sie sogar die Nachfolge in der Regierung zu verschaffen. Diese parthenische Vorliebe, wodurch sie sich selbst großen Kummer bereitete, ist der einzige Vorwurf, der ihr gemacht werden kann.

Glücklich und in steter Liebe vereint hatte sie sitzen und zwanzig Jahre mit ihrem Gemahl verlebt, als ihr derselbe (936) zu Memleben (5 Meilen von Halle in der goldnen Aue, wo auch Heinrich der Erste oder der Vogelsteller starb,) durch den Tod entrißen wurde. Tief verwundete dieser große Verlust ihr zartes Herz; aber sie ertrug ihn mit frommer Ergebung: Gebet und Thränen milderten ihren Kummer, und an dem Todtenbette ihres Gemahls er-

2

mahnt

mahnnte sie ihre Söhne, nicht um vergängliche Würden und Vorzüge zu streiten, sondern nach dem Ewigen zu ringen, Gott zu fürchten und in Eintracht zu leben. — O hätte doch dieß liebevolle Wort einen bleibenden Eindruck auf das Herz der Söhne gemacht: wie sehr würden sie dadurch sich selbst geehrt, wie viel Kummer ihrer frommen Mutter erspart haben!

Auch in ihrem Wittwenstande fuhr Mathilde fort, die Tugenden zu üben, die ihr früheres Leben geschmückt hatten. Nie wieder wendete sie ihr Herz einer irdischen Liebe zu; das Andenken ihres Gatten blieb ihr heilig, und seinen Sterbetag, einen Sonnabend, feyerte sie stets mit Gebeten und Wohlthaten. Aber auch jeden andern Tag widmete sie dem Dienste des Herrn, der Unterstützung der Nothleidenden, und der Verfertigung weiblicher Arbeiten. Nur an Feiertagen unterließ sie letztere, aus religiösem Bedenken; dafür las sie dann in der heiligen Schrift, oder ließ sich aus selbiger vorlesen. Bey Tafel aß sie nie mehr, als sie nothwendig brauchte, um ihren Hunger zu stillen; alles Uebrigte sendete sie den Armen. Im Winter ließ sie sowohl in Häusern als auch unter freyem Himmel des Nachts Feuer anzünden, damit sich Frierende erwärmen, und Verirrte zurecht finden möchten. Selbst der Thiere vergaß sie nicht. Sie ließ für kleinere Vögel Brodtkrumen austreuen; die Hühner fützte sie selbst, und besonders pflegte sie des Hahns, dessen Schrey ihr die Morgenröthe verkündete und sie zur Frühmette aufrief. Doch schwere Familienleiden waren ihr beschieden.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik

## Chronik der Stadt Halle.

### Armenfachen.

Der Frauenverein zur Aufsicht über die armen Waisen, welche auf öffentliche Kosten erzogen werden, ist in Wirksamkeit getreten, und schon haben die wohlthätigen Folgen davon sich zu zeigen angefangen. Mehrere von jenen Kindern sind dem tiefen Elende, worin sie sich befanden, entrissen, fast alle in einen bessern, äußern Zustand versetzt worden, und über den sichtbar vermehrten Schulbesuch habe ich die erfreulichsten Zeugnisse. Allen den edlen Frauen und Jungfrauen, welche die Sorge für diese Verlassenen übernommen haben, meinen wärmsten Dank! Das schöne Bewußtseyn, dieselben zu guten Menschen und zu arbeitsamen und nützlichen Bürgern gebildet zu haben, wird Sie belohnen.

Zu dem Schwierigsten gehört zunächst freylich, alle Kinder mit hinreichender Kleidung und Wäsche zu versorgen; denn ihre Anzahl ist groß, fast Alle müssen ganz gekleidet werden und die Armenkasse kann hierzu Nichts geben. Der Frauenverein wird daher Jedem dankbar verpflichtet seyn, der den armen Kindern abgelegte Kleider, Wäsche oder Schuhwerk schenken will. Frau Professorin Bergener, die ihren Eifer, zum öffentlichen Wohl thätig zu seyn, schon längst so rühmlich bewährt hat, wird diese Sachen in Empfang nehmen, und Rechnung darüber führen.

An Beiträgen in baarem Gelde zu eben diesem Zwecke sind von Ungenannten eingegangen: 1 Thlr.

durch Fr. L. und 10 Thlr. in Golde durch Frau Oberlandesgerichtsräthin Zepernick. Den Gebern herzlichen Dank im Namen der Waisen, die dadurch erfreuet werden! Halle, den 9. März 1818.

Maaf, als Vorsteher des Frauenvereins.

Alle diejenigen, welche etwa Lehrlinge gebrauchen, werden ersucht, es mir schriftlich zu melden. Denn unter den Waisen, welche auf Kosten der Armenkasse erzogen werden, befinden sich Mehrere, die gleich oder bald in die Lehre gebracht werden können.

Halle, den 9. März 1818.

Prof. Maaf, Namens der Armen-Direction.

## Schulen.

Die halbjährigen öffentlichen Prüfungen der Bürger- und Töchterschule im Waisenhause werden den 16. und 17. März gehalten werden. Indem wir dieses den geehrten Eltern der uns anvertrauten Kinder und andern Jugendfreunden mit der Bitte um ihren gefälligen Zuspruch bekannt machen, zeigen wir zugleich an, daß die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen gleich nach den Feiertagen bis zum 30. April stattfinden kann.

Ueber die Aufnahme von Kindern in die Freyschulen soll, sobald als möglich, das Nähere bekannt gemacht werden.

Die Aufseher der deutschen Schulen des hiesigen Waisenhauses.

## Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

46) Von der Tausche des kleinen Wilhelm durch Frau Förgert 16 Gr.

47) Für drey geschenkte Stadt-Obligationen, in Summa von 30 Thlr., welche zu 90 Procent verkauft worden sind, 27 Thlr.

Die Curatoren der Armentasse.

Lehmann. Kunde.

Für die Abgebrannten in Obhausen sind noch nach und nach an uns eingegangen 30 Thlr. 20 Gr., wofür wir Namens derselben innig allen so willigen Gebern danken.

Niemeyer. Wagnis.

Gebührne, Getrauete, Gestorbene in Halle etc.  
Februar. März 1818.

## a) Gebührne.

Marienparochie: Den 18. Febr. dem Einwohner Henze ein S., Carl Louis. (Nr. 78.) — Den 20. dem Calcant Bartsch eine F., Johanne Caroline Louise Henriette. (Nr. 224.)

Ulrichsparochie: Den 7. Februar dem Einwohner Fritsch ein S., Johann Albert. (Nr. 169.) — Den 1. März dem Schuhmacher Keuter ein S., Johann Carl. (Nr. 352.) — Den 2. dem Handarbeiter Pitzler ein S., Christian Carl. (Nr. 1520.)

**Moritzparochie:** Den 2. März dem Salzwirker Schumann eine F., Marie Christiane. (Nr. 777.) —

Den 3. dem Maurergesellen Holdefreund eine Tochter, Marie Sophie. (Nr. 687.)

**Katholische Kirche:** Den 25. Febr. eine unehel. F. (Nr. 591.)

**Neumarkt:** Den 26. Februar dem Strumpfwirker Thielemann ein Sohn, Heinrich Gottlob August. (Nr. 1326.)

**Glauchau:** Den 16. Febr. dem Maurer Knöchel ein S., Carl Wilhelm Ferdinand. (Nr. 1907.)

#### b) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 2. März des Handarbeiters Böhmte Ehefrau, alt 50 J. Streckfluß. — Den 3. des Schuhmachers Kittelmann Ehefrau, alt 34 J. Nervenfieber. — Den 4. des Röhrknechts Nebeling Wittwe, alt 45 J. Brustkrankheit.

**Ulrichsparochie:** Den 5. März des Fleischermeisters Zwarg S., Friedrich Wilhelm, alt 8 W. Auszehrung.

— Den 6. des Lampenputzers Spindler Zwillingstöchter, Christiane Rosine, alt 2 W. 4 F. Streckfluß. —

Des Soldat Stiesel Ehefrau, alt 45 J. Auszehrung. — Den 7. des gewesenen Gastgebers Tramm Ehefrau, alt 69 J. 11 W. 1 B. Brustwasser sucht.

**Moritzparochie:** Den 6. März der Bäckergefelle Krell, alt 63 J. 5 W. 2 B. 1 F. Auszehrung.

**Krankenhaus:** Den 4. März der Schuhmachergefelle Damm, alt 42 J. Bauchwasser sucht. — Den 5.

des Soldat Unger Wittwe, alt 72 J. Altersschwäche.

**Neumarkt:** Den 4. März der Schmiedemeister Preuß, alt 61 J. 6 W. Schlagfluß. — Den 7. der Accise-

Einnehmer Kroll, alt 54 J. 2 W. 1 B. 4 F. Hals- schwind sucht.

**Glauchau:** Den 4. März der Strumpfwirkergefelle Merckwig, alt 41 J. Hämorrhoiden. — Den 5.

der



der Zimmergeselle Körting, alt 62 J. 10 W. Brust-  
krankheit.

(Mehrere eingekaufte Beiträge fürs Wochenblatt können,  
wegen Mangel an Raum, so weit sie sich dazu eignen, nur  
nach und nach folgen.)

## Bekanntmachungen.

### Entbindungs = Anzeige.

Die am 2ten d. M. glücklich erfolgte Entbindung  
seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt hierdurch seinen  
Freunden und Bekannten ergebenst an

der Kreis = Secretair Adlung.

Halle, den 10. März 1818.

Hey meiner Abreise nach Schlessen allen Freunden und  
Bekanntem ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 12. März 1818.

Karl Pflug, Kandidat der Theologie.

### Extract

aus dem Amtsblatt der Königlichen Regierung zu  
Merseburg 3tes Stück.

Merseburg, den 17. Januar 1818.

Nr. 17. Abstellung der sogenannten Neujahrs = Um-  
gänge bey Personen, die dazu nicht befugt sind.

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß in meh-  
rern Städten unsers Bezirks der Eintritt des neuen Jah-  
res, unter dem Vorwande abzustattender Glückwünsche zur  
Behelligung des Publikums, durch eine darunter verber-  
gene Betteley von vielen Personen benützt worden ist, mit  
denen die Angesprochenen in gar keiner Beziehung stehen.

Um diesem Mißbrauche zu steuern, tragen wir sämt-  
lichen Herren Landräthen und der Polizey = Commission zu  
Merseburg hierdurch auf, mit Genauigkeit aus den Acten  
zu ermitteln, welchen Personen durch ihre Anstellungs-  
Decrete, durch ausdrückliche Bewilligungen, oder durch  
eine von der Ortsobrigkeit sonst schon und bey frühern Ver-  
anlas-

anlassungen gebilligte Observanz, ein sogenannter Neujahrs-  
umgang gestattet ist. Diese Personen sind sodann durch  
das nächste Wochenblatt oder durch den öffentlichen Anzeiger  
öffentlich bekannt zu machen. Alle übrigen Personen aber,  
welche außerdem umgehen, sollen als gemeine Bettler auf-  
gegriffen und bestraft, und wenn es öffentliche oder Com-  
munaldiener sind, noch außerdem mit einer nachdrücklichen  
Disciplinarstrafe belegt werden.

Den als dazu berechtigt angezeigten Personen ist zwar  
der Neujahrsumgang noch ferner zu gestatten, bey vielen  
aber wird es loblich seyn, wenn dieselben sich mit den Orts-  
obrigkeiten und Communen dafür auf eine billige fixe Ent-  
schädigung in Güte vereinigen können.

Merseburg, den 4. Januar 1818.

Königl. Preuß. Regierung Erste Abtheilung.

Es giebt auch in Halle, wo nicht bloß die Neujahrs-  
sondern selbst die Oster-Umgänge, um das sogenannte schöne  
Gy einzuziehen, bis zum Unfug ausgedehnt worden sind,  
einige Personen, denen dies, weil es ihnen früherhin aus-  
drücklich gestattet war, ohne Härte nicht wohl geradehin  
untersagt werden kann. Es kommt indeß jetzt darauf an,  
in Folge der vorstehenden Verordnung der Königl. Hochlob-  
lichen Regierung zu Merseburg vom 4ten Januar dieses  
Jahres

1) festzustellen und das Publikum davon zu unterrichten,  
wer diejenigen sind, welchen, und in welchem Bezirk  
ihnen dergleichen Umgänge zu Neujahr und Ostern  
gestattet sind; und sodann

2) zu versuchen, ob es möglich seyn dürfte, gegen eine  
billige Entschädigung der Betheiligten auch diese Art  
von lästiger Betteley in Halle gänzlich abzuschaffen.

Um dahin zu wirken, fordere ich alle diejenigen ohne Aus-  
nahme, welche ein Recht zu solchen Neujahrs- oder Oster-  
Umgängen zu haben glauben, und davon in der Folge noch  
Gebrauch machen wollen, hierdurch öffentlich auf, mir diese  
Erklärung und die Gründe ihrer Berechtigung binnen heute  
und 4 Wochen schriftlich einzureichen, wo ich dann über die  
Zuläs-

Zulässigkeit oder Unzulässigkeit ihres Anspruchs die Entscheidung einholen, im erstern Falle auch versuchen werde, sie gegen eine billige Entschädigung von der Last zu befreien, auf solche Weise einen Theil ihres Einkommens einzusammeln. Wer aber binnen 4 Wochen von heute an eine solche Anzeige bey mir nicht eingereicht hat, von dem wird angenommen werden, daß er entweder kein Recht zu solchen Umgängen habe, oder davon wenigstens keinen fernern Gebrauch machen wolle. Dem Publico werden dann die Berechtigten angezeigt, und es wird die Verfügung getroffen werden, daß außer diesen Jeder, der sich dennoch unterfangen sollte, zu Neujahr oder Ostern unter dem Vorwande der Gratulation Geschenke einzusammeln, der Bestimmung der vorstehenden Verordnung entsprechend, als gemeiner Bettler behandelt, aufgegriffen und bestraft werde.

Für das jetzt bald eintretende diesjährige Osterfest, und mit ausdrücklichem Vorbehalt anderweiter Bestimmungen für die Zukunft, werden die Kirchenbedienten, die Stadt-Musici, der Thürmer und die Nachwächter als solche bezeichnet, denen in Folge der bisherigen Observanz und in Rücksicht der zu geringen Belohnung für ihre dem Gemeinwesen zu leistenden Dienste einzig und allein die Berechtigung zustehet, das sogenannte schöne Ey einzusammeln. Wer außer ihnen aber dasselbe sich erlaubt, soll als gemeiner Bettler aufgegriffen und behandelt werden, und ich werde es Jedem aus dem Publico Dank wissen, der mich durch die Anzeige von den etwaigen Uebertretungen dieses Verbots in den Stand setzt, den eingerissenen Mißbräuchen kräftigst zu steuern.

Halle, den 9. März 1818.

Königl. Preuss. Landrath Streiber.

Das Formen der Braunkohlen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen in der Gesamtstadt Halle wird hiers durch bey einem Thaler oder sechs und dreyßigstündiger Gefängnißstrafe untersagt.

Halle, den 10. März 1818.

Der Magistrat. Mellin. Heydrich.

Da sich, wegen mangelnder Reinigung der Oefen, der Ruß in denselben häufig entzündet, und dadurch sehr leicht Feuersbrünste veranlaßt werden können, so wird den Hausbesitzern hiesiger Stadt zur strengsten Pflicht hierdurch gemacht, diejenigen Oefen, welche gewöhnlich geheizt werden, wenigstens den Winter hindurch alle Monate einmal durch einen Maurer gehörig reinigen zu lassen, und darauf mit zu halten, daß jedesmal bey Reinigung der Oefen, um das in den Rauchfang gehende Ofenloch herum, in einer Breite von wenigstens Einer Elle, ein Ueberzug von Lehm oder Kalk durch den Maurer mit gemacht werde; indem sich alsdann der Schornstein nicht so leicht entzünden kann.

Den Maurern aber wird bey 8 Gr. Geld, oder zwölfstündiger Gefängnißstrafe auf jeden Unterlassungsfall die obige Vorsichts-Maßregel, in Anziehung des Ofenlochs im Rauchfange mit Lehm oder Kalk, zur genauesten Beobachtung vorgeschrieben und sie zugleich dafür gesetzlich verantwortlich gemacht, wenn sich ein von ihnen gereinigter Ofen kürzere Zeit nachher entzünden sollte.

Halle, den 9. März 1818.

Die Königliche Polizey-Direction.

Bermöge Auftrags.

Der Rathmann Seydrich.

In eine der hiesigen Buchdruckereyen wird ein Lehrling, der die nöthigen Schulkennnisse besitzt, als Geser gesucht. Das Nähere beyrn Faktor L o s e in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Das diesjährige Gras in den Weingärten soll Sonnabends den 14. März Nachmittags 2 Uhr meistbietend verpachtet werden. Liebhaber dazu können sich daselbst einkfinden.

Eine schöne Sommerwohnung von zwey Stuben ist eingetretener Veränderung wegen noch an eine Familie zu vermieten. Liebhaber melden sich bey dem  
Gärtner Fleischer.

Halle, den 9. März 1818.

In Nr. 480 auf der Schmeerstraße sind zu Ostern 2 Stuben nebst Kammern mit Meubles an einzelne Herren zu vermieten.

Herr Stöckfabrikant Grune ist Willens, seine bey Niemitz belagerten Aecker an den Bestbietenden aus freyer Hand zu verkaufen.

Da hierzu auf den 16ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr in meiner Behausung ein Termin ansethet, so werden bestsfähige Kaufliebhaber dazu hierdurch eingeladen. Halle, den 9. März 1818.

Der Justizcommissarius Dr. Käpprich.

In der Gegend von Magdeburg ist eine Wassermahl-, Loh-, Del-, Hoß- und Windmühle, alles im besten Stande, nebst dabey befindlichem Garten, Wiesen, Aektern und sonstigen Pertinenz- und Inventariestücken wegen Veränderung des zeitigen Besitzers aus freyer Hand zu verkaufen.

Liebhaber können das Nähere erfahren und den Anschlag einsehen zu Halle bey dem

Justizcommissarius Dr. Käpprich.

Reisestöcke, rechte starke gerade polirte Ziegenhainer Stöcke, auch schwache mit Hornknöpfen und Ringen sind um billige Preise in großer Menge zum Aussuchen zu haben bey

Friedrich Spieß am Mannischen Thore.

Diebstahls-Anzeige. Es ist mir am 6ten März Abends zwischen 7 und 8 Uhr aus meiner Wohnstube eine zweygehäufige silberne Taschenuhr gestohlen worden, welche daran kennbar ist, daß das auswendige Gehäuse wie Schildkröte lackirt ist, roth und schwarzbraun, mit emailirten Zifferblatt mit römischen Zahlen und gelben Zeigern, nebst Kette von Stahlrath mit runden Gelenken und stählernen Uhrschlüssel; auf dem Blättchen, welches das Werk deckt, steht Charleton, London 147. Da mir an Entdeckung des Thäters und Wiedererlangung der Uhr viel gelegen ist, so verspreche ich Jedem, der mir dazu behülflich ist, bey Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 5 Thaler. Halle, den 8. März 1818.

Kohlemann, Weißgerbermeister;  
auf dem Gersthofe Nr. 214.

Ein im guten Stande befindliches Wohnhaus nebst einem Garten auf dem Unter-Petersberge ohnweit der Lucke belegen, steht unter annehml. Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen.

Die nähern Bedingungen können täglich erkragt werden in Nr. 959<sup>a</sup> auf dem großen Schlamm.

Das auf dem Strohhofe in der Lilien-gasse sub Nr. 2071 belegene Haus, worin vier Stuben, zwey Stubenkammern, Ober- und Unterboden, Keller, Hofraum und Stallung befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen, und Kauflustige wenden sich allein an

Laingern. Nr. 2074.

Das auf dem Kaiserplan belegene, Herrn Salzman n gehörige Haus ist von Ostern bis Michaelis zu vermieten. Das Nähere erfährt man bey dem Besizer.

Mit englischer Strick- und Strickbaumwolle, allen Farben Perlen, ganz modernen Tauffleibern und Wärgchen empfiehlt sich Rosine Janso in der Galgstraße.

Eine sehr vorthellhaft eingerichtete Maschine zur Fabricirung baumwollener Matten steht billig aus freyer Hand zu verkaufen. Sollten Kaufstiebhaber noch nicht die gehörige Kenntniß zur Fabrication haben, so wird dies gegen eine Entschädigung mit angewiesen.

Die nähern Bedingungen erfährt man auf dem großen Schlamm Nr. 959.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir mehrere preiswürdige Sorten Hamburger Justus-Tabak erhalten haben, als:

Oronoko: Knaster in Diey,

Petit: Knaster,

Siegel: Tabak und

Louisiانا.

Dierleins Wittwe und Werther.

Neue italiänische Strohhüte hat erhalten

Friederike Besser.

Theater-Anzeige. Sonntag den 15. März letzte Vorstellung zum Vortheil der Gesellschaft. Das Nähere besagt der Anschlagezettel.

Sächsische Salzbutrer in bester Güte, in Fässer von 11, 14, 20 Pfund und größere zu  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und 1 Centner Gebinden, wie auch in einzelnen Pfunden verkauft billig

Carl Heinrich Daniels,  
Kaufmann und Geldwechsler.

Commissionslager. Wall. Rosinen, eine kleine Art in Fässchen 13 $\frac{3}{4}$  Thlr., ostind. kurzen Reis 14 Thlr., Pflaumen 10 $\frac{3}{4}$  Thlr. à Cent., auch franz. und Catharinen, Pflaumen, holländ. Käse, und der so beliebte Marino-Schnupftabak, auch verschiedene Sorten Kaffee von 9 bis 11 Gr., und eine Quantität ganz schönes Kaffeler Gelb. Diese ersten Sorten ab Leipzig billiger.

Kaufmann May.

Auctions-Anzeige. Veränderungshalber sollen auf den 26. März

und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in dem zu Glaucha Nr. 1913 belegenen Hause und Apollgarten mehrere zur Schenkewirtschaft gehörige Sachen, als: Tische, Stühle, Bänke, gläserne und andere Flaschen, Bier- und Brannweingläser, Kaffee- und Milchkannen, Zinn, Kupfer, Federbetten, Bettstellen und allerley anderes Hausgüthe, auctionsmäßig an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freyer Hand verkauft werden. Auch steht daseibst ein gut conditionirtes Billard mit allem Zubehör zu verkaufen. Kauflustige können wegen aller dieser Sachen jederzeit mit mir unterhandeln.

Halle, den 13. März 1818.

Wittwe Henze.

In meinem Hause auf dem alten Markt ist von Johannis oder zu Michaelis die obere Etage zu vermieten; sie besteht in sechs Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller, Holzstall und Mitgebrauch des Waschauses. Auch kann auf Verlangen Stallung zu vier Pferden nebst Wagenremise dazu gegeben werden.

Braust.

Mit inniger Betrübniß erfülle ich die traurige Pflicht, und zeige allen meinen Freunden und Bekannten ergebenst an, daß mein geliebter Gatte, der Schmiedemeister Herr Johann Samuel Preuß, den 3. März in einem Alter von 61 Jahren, nach einem wiederholten Schlagflusse, zum bessern Seyn entschlafen ist. Rechtlich und unbescholten in seinem Leben und Wirken, ein Wohltäter der bedrängten Menschheit, ward er von allen geschätzt, von allen geliebt. Freunde — mit dankbarem und gerührtem Herzen erkenne ich es an — nahren sich ihm tröstend in den Stunden seiner Leiden, und suchten ihm seinen Schmerz zu lindern. Selbst noch nach seinem Tode bewiesen insonderheit die resp. Herren Schützenhauptleute und Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft, denen ich hiermit öffentlich meinen Dank abstatte, durch eine würdige Begräbnißfeyer der irdischen Hülle des Entschlafenen, wie theuer er allen war und welche Achtung er bey allen genoß. Nur der Hinblick auf ein besseres Leben, wo keine Trennung mehr ist, vermag mich jetzt zu trösten, und meine Trauer zu lindern.

Uebrigens zeige ich zugleich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines selzigen Gatten ununterbrochen fortgehen lassen werde. Halle, den 10. März 1818.

Verwittwete Preuß geb. Köhler.

Meinen theilnehmenden Freunden zeige ich hierdurch an, daß meine gute Tochter, Johanne Sophie, heute früh in einem Alter von 23 Jahren und 7 Monaten sanft entschlafen ist. Wer die Selige gekannt, hat sie auch geschätzt und geliebt und wird den bitteren Schmerz mitempfunden, der durch diesen Verlust der einzigen Tochter das Mutterherz getroffen hat. Sanft ruhe die Asche dieses theuren Kindes, das, zurückblickend auf ein so schuldlos und liebevoll geführtes Leben, oder hinausblickend zur Wohnung der Vollendeten, sich immer gleich, immer heiter und ruhig blies, bis die sanfte Hand des Todes ihre Leiden endete.

Siebichenstein, den 11. März 1818.

Verwittwete Hiestler geb. Seake,  
für sich und im Namen ihres abwesenden Sohnes.